

Museum für „Überformismus“

Zum Beitrag „Die Kunst, Kunst zu vernichten“ (*Freies Wort* vom 26. 8.):

Helgard Kühn wandte sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit, zum Schutz des Werkes von Fritz Kühn. Anregung, mich zu äußern, gab die Antwort Minister Goebels an Frau Kühn, in der gleichen Ausgabe des Freien Wortes.

Eigentlich sollte es ein offener Brief an den Minister werden. Ich muss gestehen es würde mir sehr schwer fallen, sehr geehrter ... zu Papier zu bringen. In der Antwort spricht er von „schwerwiegender Überformung“ des offensichtlich gewesenen Denkmals. Sehr treffend Herr Minister! Er und seine Mitstreiter in der Regierung entwickeln kreatives Denken und üben Vorsorge gegenüber den Bürgern. Was wurde über Jahrhunderte in Thüringen nicht alles „schwerwiegend überformt.“ Bereits die Feudalherren überformten das Land schwerwiegend mit Schlössern, Burgen, Kirchen später mit Museen, Orchestern und sonstigen Kultureinrichtungen. Dann kam es ganz dick, völlig überformt wurde die Kultur in die Bildungspläne der Kollektive gepresst, gewissermaßen in die Stühle der Orchester ... Bei diesen Überlegungen gestehe ich: Der Minister hat wirklich eine große Beule am Kaufhaus mit Anbau C&A vorgefunden, aber nicht nur dort.

In meiner Studienzeit in Erfurt äußerte ein Studienkollege: Die Krämerbrücke fotografieren, dokumentieren und dann abreißen. In der „Philosophie des „Überformismus“ sollte der Minister seine neue Spielweise entdecken. Er könnte in Erfurt ein „Museum für Überformismus“ einrichten. Die Menschen verlassen Thüringen, also war das Land mit Menschen überformt. Die Ränder straffen den Kern stärken, war zu hören, also Theater weg, Orchester weg, Kunstwerke abreißen, etc. Dies fotografieren, dokumentieren, archivieren und, wie der Minister sagt, und „für die nachfolgenden Generationen bewahren“. Das Flächendenkmal Thüringen hätte neben immensen Kosteneinsparungen Platz für Wildkatze und Bär aus den Karpaten, und die Wölfe aus der Lausitz fänden sicher auch hierher. Das Land lässt sich per Tunnel bereits unterhalb der Berge berichtigen, es fehlt nur noch die Safaristraße, um die blühenden Landschaften zu erkunden. Im „Überformungsmuseum“ zu Erfurt wäre alles Gewesene zu besichtigen und viele, Millionen Euro gespart.

Klaus Kümpel, Wichtshausen

Leserbriefe stellen keine Meinungsäußerung der Redaktion dar. Sie können nur veröffentlicht werden, wenn sie den Namen und die vollständige Adresse enthalten. Dies trifft auch für E-Mails zu. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor.
